

Donnerstag, 21. Oktober 2021

Den Schicksalen ein Gesicht geben

GRIESHEIM Recherche des Heimatforschers Dennis Blum klärt über verschwundene jüdische Nachbarn auf

Als Karin Erckens das Haus Alte Falterstraße 18a von ihren verstorbenen Eltern übernahm und mit ihrem Mann Hans-Joachim Sterker und den Töchtern vom Süden der Republik wieder in die alte Heimat zog, war ihr Interesse geweckt. Wer hatte in dem Haus schon alles gewohnt? Sie hatte gehört, dass dort ein Polizeirevier gewesen sein sollte; mehr wusste sie nicht – und wandte sich deswegen 2013 an Dennis Blum, Mitbegründer des Griesheimer Geschichtsvereins und engagierter Forscher. Der bekommt solche Anfragen häufig: „Nicht erst, seitdem die Ahnenforschung in Mode gekommen ist, möchten Menschen mehr über ihre Wurzeln erfahren, mehr über die Häuser und Höfe wissen, in denen sie aufwuchsen, in denen sie einen Teil ihres Lebens verbrachten.“ Wer ist über die selben Treppenstufen gegangen, hat durchs selbe Fenster geschaut, die selbe Türklinke gedrückt?

Zeitzeugin gab den entscheidenden Tipp

Dennis Blum machte sich an die Recherche, aber die Ergebnisse waren zunächst dürftig. Kurz vor Jahreswechsel 2013/14 ergab sich ein entscheidender Hinweis: Der 2. Vorsitzende des Geschichtsvereins Griesheim, Frank Seifert, ist selbstständiger Taxiunternehmer. Er fuhr damals eine 91 Jahre alte Griesheimerin und kam mit ihr ins Gespräch. Das Haus habe mal Juden gehört, wusste die alte Frau – Niemand sollen sie geheißt, ein Geschäft in Frankfurt gehabt und nach Amerika geflohen sein. Niemand – in den Griesheimer und Frankfurter Adressbüchern fand sich nichts. Blum nutzte einen Kontakt zum Jüdischen Museum Frankfurt, schrieb Michael Lenarz an, mit dem er

schon wegen des „Judengartens“ im Griesheimer Stadtweg in Kontakt war. Lenarz, Stellvertreter der Direktor des Museums, brachte ihn auf die richtige Fährte: Das Haus Alte Falterstraße 18a habe 1930 dem Wäschefabrikanten Leopold Niedermann gehört. 1933, bei der Machtergreifung der Nazis, habe das Haus bereits einen anderen Besitzer gehabt.

Lenarz schrieb, nach den Unterlagen des Museums sei Leopold Niedermann von seinem letzten Wohnsitz in der Beethovenstraße 40 am 19. Oktober 1941 nach Łódź deportiert worden. „Da seine Töchter entkommen konnten, wurde wohl angenommen, dass auch ihm die Flucht gelungen sei“, vermutete Lenarz. Leopold Niedermann fühlte sich als Veteran des 1. Weltkriegs sicher; seine Frau Emma, so erfuhr Blum später, habe einen Herzschlag erlitten, als die SA vor der Tür stand.

Von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem erhielt Blum den Personalbogen Leopold Niedermanns. Die Angaben darauf stammten von seiner Tochter Erika Levy – der Weg wies in die USA. Bald stieß Blum auf zwei Neffen, konnte einen davon – hoch betagt – in Frankreich auffindig machen.

Neue Schriftenreihe ist jetzt zu haben

Wer mehr erfahren möchte, sollte Heft 1 der „Neuen Griesheimer Schriftenreihe“ lesen: Darin hat Dennis Blum seine Recherchen festgehalten. Das 30 Seiten starke Heft wurde jetzt, acht Jahre nach Beginn der Nachforschungen, vorgestellt – zum Jahrestag der Deportation im Haus Alte Falterstraße 18a. Die „Neue Griesheimer Schriftenreihe“ lehnt sich an die „Griesheimer Schriftenreihe“ des Heimatforschers „Jean“ Ick-



Karin Erckens und ihr Ehemann Hans-Joachim Strecker (li.) haben die Recherchen von Dennis Blum (re.) angestoßen und unterstützt, mit denen das Schicksal von Leopold Niedermann und seine Frau Emma aufgeklärt werden konnte.

FOTO: HOLGER VONHOF

stadt aus den 1980er/90er Jahren an. Das zweite Heft – es hat 110 Seiten und beschäftigt sich mit dem Griesheimer Architekten Heiner Hamburger – liegt ebenfalls schon vor; das dritte geht gerade in Druck. Es gibt sie direkt beim Geschichtsverein Griesheim oder beim Schuh- und Schlüssel-dienst Richard Freeman, Alte Falterstraße 23a. Das erste Heft kostet 6,50 Euro, das dickere zweite 9,50 Euro.

HOLGER VONHOF

Vor 80 Jahren: Die erste Massendeportation aus Frankfurt

Der 19. Oktober ist seit 2018 ein offizieller Gedenktag der Stadt Frankfurt. Am 19. Oktober 1941 wurden 1100 Frankfurter Jüdinnen und Juden ohne Vorankündigung und gewaltsam aus ihren Wohnungen verschleppt und von der SA (Sturmabteilung, eine paramilitärische Kampforganisation der NSDAP) quer durch die Stadt zur Frankfurter Großmarkthalle getrieben. In den Kellern der Halle wurden sie gedemütigt und misshandelt,

um schließlich über das Gleisfeld deportiert zu werden. Ziel der ersten Deportation war das Ghetto Łódź im besetzten Polen. Unter diesen Deportierten war der Griesheimer Leopold Niedermann. Sein Todesdatum ist nicht bekannt; er starb im Vernichtungslager Auschwitz. Nur drei Juden aus Frankfurt haben diese erste Massendeportation überlebt. Seit 2015 erinnert eine Gedenkstätte an der Großmarkthalle daran.

red